U.I.O.G.D.

Auf daß in Allem Gott verherrlicht werde!

# St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung

ORA ET LABORA

Bete und Arbeite!

21. Jahrgang. No. 41 | Münster, Sask., Donnerstag, den 20. November 1924 | Fortlaufende No. 1081

## Welt-Rundschau.

**Die Freiheit der Presse und wozu sie gebraucht wird.**

In seinem letzten Buche „Die Tragödie Europas — und Amerikas?", das der Wiederherstellung des Weltfriedens gewidmet ist, schreibt Nitti, einst Premier von Italien und jetzt freiwillig Verbannter in der Schweiz, so im Vorübergehen auch über die amerikanische Presse. Er frägt sich nämlich nach den Ursachen, warum Amerika den Zuständen Europas so gleichgültig gegenüberstehe, obwohl es doch als entscheidender Teilnehmer am Weltkriege sicherlich verpflichtet wäre, sich auch um die Folgen des Krieges zu kümmern. Er kommt zu dem Schlusse, daß die Presse daran die Hauptschuld trägt.

Die öffentliche Meinung, so denkt er, steht auch heute noch unter dem Einflusse derselben Preßpropaganda, von der sie während des Krieges gemacht wurde. Diese hat nichts getan, um das Publikum über die europäischen Fragen aufzuklären. „Wenn gegenüber der Besetzung des Rheinlandes und der Ruhr", so schreibt er wörtlich, „das amerikanische Volk nicht den Drang fühlte, laut und leidenschaftlich zu protestieren, so war es, weil die meisten Amerikaner noch heute unter dem Zwange der Vorstellungen stehen, die während des Krieges das ständige Material der politischen Hetze bildeten. Damals malte man die Deutschen als die Barbaren der Kultur, als die Wurzel aller Uebel der Menschheit." Zum Beweise für diese Behauptung weist er auf zahlreiche Briefe aus Amerika hin, die an ihn gelangt waren. Nicht nur habe diese bezahlte Presse nichts getan, um dem Publikum die falschen Ansichten zu benehmen, im Gegenteil, sie fahren fort, die Legende von der deutschen Grausamkeit, **die man im Kriege als ein Mittel zum Siege benützte,** auch jetzt noch weiterzuverbreiten.

Was uns hier Nitti als das Resultat seiner Beobachtungen bietet, entspricht vollständig der Wahrheit. Jeder, der sich mit der täglichen Presse Amerikas beschäftigt oder beschäftigen muß, — das Gleiche gilt auch von der täglichen Presse in Canada — weiß das aus eigener Anschauung. Beweise hiefür drängen sich ihm fast täglich auf, jeder Vorfall, in dem Deutschland in Frage kommt, wird in diesem Sinne ausgebeutet. Bei besonderen Gelegenheiten, wie der 11. November, der Waffenstillstandstag eine ist, wird dann der ganze garstige Brei im Hexenkessel wieder aufgewärmt und dem Publikum zur Massenfütterung verabreicht.

Welch ein Bild würde die Zusammenstellung der Reden, die kürzlich an diesem Tage in den Ver. Staaten gehalten wurden, sowie der Zeitungskommentare ergeben! Auch die Proklamationen der verschiedenen Behörden gehören hierher. Schließlich ist aber die Quelle ein und dieselbe. Denn diese Behörden und Redner sind als gelehrige Schüler bei der Presse in die Schule gegangen, sie reproduzieren nach Papageiart nur, was ihnen die Presse durch beständige Wiederholung eingepaukt hat. Hinwiederum verwendet dann die Presse ihre Aussprüche, um dem Publikum zu zeigen, daß große Männer und hervorragende Redner mit der von ihr vertretenen öffentlichen Meinung eines Sinnes seien.

An diesem Tage klang es landauf landab wider von den hohlen Phrasen von Freiheit, Demokratie, Fortschritt, Zivilisation usw., die während des Krieges in höchster Gefahr waren, für die ganze Welt verloren zu gehen. Und sie wären natürlich unrettbar und unwiederbringlich verloren gegangen, wäre nicht gerade im kritischen Augenblicke das ritterliche Amerika mit Hintansetzung aller eigenen Interessen, aus reinster Liebe für die Menschheit, in die Bresche getreten. Das heimtückische Deutschland und seine tyrannischen Autokraten hätten sich jahrelang mit Hilfe aller modernsten Erfindungen planmäßig darauf vorbereitet, die ganze Welt niederzuringen und unter ihr Sklavenjoch zu beugen, und um ihr freventliches Ziel zu erreichen, hätten die deutschen Kriegsherren keine Grausamkeit an Frauen, Kindern und anderen Hilflosen gescheut. Kein Wunder also, daß das große amerikanische Publikum allem in Deutschland durch die Alliierten absichtlich herbeigeführten Hungerelend, aller ihm in der Ruhr und den übrigen besetzten Gebieten angetanen Schmach und Ungerechtigkeit gegenüber völlig kalt bleibt. In Erinnerung an die von Deutschland begangenen Schandtaten — diese kann der Amerikaner nicht vergessen, solange seine Presse sie ihm immer wieder vor Augen führt — drängt sich ihm unwillkürlich das Urteil auf: „Sie haben alles verdient, was sie befallen kann; sie leiden nur die gerechte Strafe für ihre Missetaten." Wenn trotzdem von Amerika viele Privathilfe nach Deutschland ging, so rührt diese zunächst von Amerikanern deutschen Blutes und zu ganz geringem Teile von den wenigen aus den anderen Nationalitäten her, die sich trotz der Riesenpropaganda ein gesundes Urteil und einen Funken Nächstenliebe gerettet haben. Deren Bemühen, so gut es gemeint war, war nur wie ein Tropfen auf einem glühenden Steine. Sie taten, was sie konnten, um das ungeheure Unrecht, das ihr Land an Deutschland beging und noch begeht, einigermaßen gutzumachen. Aber das amerikanische Volk als großes und ganzes hat daran nicht den geringsten Anteil. Der wahre Geist des amerikanischen Volkes zeigte sich z. B. in der Handlung des Kongresses, der die Anleihe von 10 Millionen Dollar zur Linderung des Kinderelendes verweigerte; er zeigt sich in der noch bestehenden Zurückhaltung des im Kriege geraubten Privateigentums deutscher Bürger; er zeigt sich in den riesigen Ansprüchen auf Entschädigungen für Verluste, die Amerikanern aus der deutschen Kriegsführung erwachsen sind; er zeigt sich bei jedem Anlasse, wo Amerika mit deutschen Interessen in Berührung kommt.

Zur Presse und ihrer Propaganda gehören auch die Lehrbücher der Geschichte, mit denen die Jugend unterrichtet wird. Diese Lehrbücher sind seit dem Kriege größtenteils revidiert und erweitert worden, und auch sie singen dasselbe Lied, das die Propaganda der Kriegshetze angestimmt hat und immer noch vorsingt. Somit ist auch die Aussicht abgeschnitten, daß das heranwachsende Geschlecht die Wahrheit kennen lerne und dem so ungerecht gehaßten Volke Gerechtigkeit angedeihen lasse.

Das also ist die Presse, auf die sich unser Zeitalter als eine der größten Errungenschaften so viel einbildet. Das ist die Presse, für deren Freiheit so viel große und edle Geister gekämpft haben. Was diesen edlen Geister vorschwebte, war die Freiheit, welche der Presse gestatten sollte, ohne Furcht und Hindernis stets die Wahrheit zu sagen. Es ist ihr gelungen, alle Fesseln abzustreifen, die ihr das verboten. Aber nur kurze Zeit konnte sie sich ihrer Freiheit erfreuen. Nur zu bald fiel sie in die Knechtschaft eines härteren Tyrannen, sie wurde zur Sklavin der Lüge. Seitdem wird die errungene Freiheit dazu mißbraucht, die Wahrheit zu unterdrücken und die Lüge zu verbreiten, wenn immer die Beherrscher der Presse das für ihren Vorteil als notwendig erachten.

Die gleiche Rolle spielte die Presse in dem eben beendigten Wahlkampfe. Da war vieles zu lesen über echten Patriotismus, über die Heiligkeit der von La Follette bedrohten Verfassung, über die Gefahr des Umsturzes, wenn nicht Coolidge und seine Partei am Ruder blieben. Doch um all das handelte es sich gar nicht. Es handelte sich einzig und allein darum, ob das Großkapital, welches das Volk mit eisernem Griffe am Nacken seit hält, ungestört seine Herrschaft fortsetzen könne oder um Beibehaltung derselben kämpfen müsse. Coolidge bedeutete ruhigen Weiß, La Follette bedeutete Kampf. Dadurch war die Stellung der „freien" Presse auf der ganzen Linie entschieden; denn die Presse gehört dem Großkapital. Damit war auch die öffentliche Meinung entschieden; denn diese ist so abhängig von der Presse wie die Fruchtbarkeit des Bodens von Regen und Sonnenschein. Große Anstrengungen wurden von der Presse und von Rednern — die stets als bereitwillige Hilfstruppen der Presse zur Seite stehen — gemacht, um die „großen Ideale" in die Volksseele zu träufeln. Doch, man muß gestehen, haben, daß diese Ideale allein nicht genug Zugkraft ausüben würden. So wurde oft dem noch ein weiteres Argument hinzugefügt — und das war das Hauptargument, denn auch der Beschränkteste und der Unpatriotischste sich nicht verschließen konnte: das Hunger Argument. Es ist das nämliche Argument, das seinerzeit Deutschland auf die Knie zwang und seitdem zur Nachgiebigkeit gegen jede Ungerechtigkeit nötigte. Das Großkapital hat es in seiner Macht, über das reich gesegnete Land von Amerika eine Hungersnot zu verhängen. Das Volk mag das nicht genau verstehen, aber es fühlt unfehlbar die Wahrheit dieser Tatsache. Deshalb begriffen die Massen, daß die Prophezeiungen von wirtschaftlicher Stockung, vom Niedergang des Geschäftes, von Arbeitslosigkeit usw. keine leeren Drohungen waren. Sie prägten diese Prophezeiungen in eine einfachere um, die vielleicht nicht schwarz auf weiß in den Zeitungen stand, die aber genau dasselbe ausdrückte: **"No Coolidge — no work"** (kein Coolidge — keine Arbeit), und das heißt: Entweder wird Coolidge erwählt oder es folgt der Hunger. Dieses Argument gab den Ausschlag, Coolidge wurde mit noch nie dagewesener Mehrheit erwählt. Und jetzt lobt dieselbe Presse die Wählermassen wegen ihres gesunden Urteils, das die staatsmännischen Eigenschaften des Präsidenten Coolidge und die großen Leistungen der republikanischen Partei erkannt hätte. Vox populi — vox Dei (die Stimme des Volkes — Gottes Stimm) hieß einst das Sprichwort. Wenn es je wahr war, so ist diese Zeit überlebt. Jetzt ist die vox populi — die Stimme des Volkes, die öffentliche Meinung — nichts anderes mehr als der Abglanz der Presse, und diese ist das Mundstück des Großkapitals. Dieses aber ist die Herrscherin der Welt.

Noch einen Blick auf Nitti, dessen Name am Anfange des Artikels steht. So ehrlich seine Absichten seit dem Tage von Versailles sein mögen, auch er hat, wie seine Landsleute, seinen Anteil zum großen Wirrwarr in Europa beigetragen. Auch er war unter dem Einflusse des **Sacro Egoismo,** — des heiligen Egoismus — mit dem Italien in den Krieg eintrat, um österreichische Provinzen an sich zu reißen. Die Behandlung, welche Italien den losgerissenen, von Deutschen bewohnten Provinzen zuteil werden läßt, ist ebenso empörend wie die Behandlung, die den Deutschen und Oesterreichern und Ungarn in anderen Siegerstaaten zuteil wird. Davon hat Nitti sich in seinen Büchern [illegible] schweigen, den Balken im eigenen Auge bemerkt auch er nicht.

Während ferner Nitti meinte, daß die Kriegspropaganda auf Lügen beruhte, und während er sich bemühte, jetzt nach dem Kriege die Wahrheit ans Licht zu bringen und einige der schlimmsten Folgen der Lüge zu beseitigen, scheint auch er die Kriegslügen als ein Mittel zu betrachten, das während des Krieges zur Gewinnung des Sieges berechtigt und notwendig war. Wenn das richtig ist, so heiligt auch bei ihm der Zweck jedes Mittel, mag es in sich auch noch so verwerflich sein. Wer aber Wahrheit und Gerechtigkeit nicht um ihrer selbst willen und für alle Zeit und unter allen Umständen verteidigt, der kämpft nicht mit reinen Waffen, der hat keinen Beruf für diesen Kampf. All seine Anstrengungen werden vergebliche Liebesmühe bedeuten.

**Wie schnell die Sterne am politischen Himmel verblassen.**

In der gegenwärtigen Zeit ist es einigermaßen wie zur Zeit der großen Revolution in Frankreich. Nachdem die Franzosen ihren König ermordet hatten, wechselten die Herrscher Frankreichs schnell ab. Immer neue Henker stellte die Revolution an die Spitze, um ihre blutige Arbeit fortzusetzen. Aber ebenso schnell „fraß sie ihre Kinder" wieder, wie ein klassischer Ausspruch es beschreibt: die Königsmörder und ihre Nachfolger fielen schnell nacheinander des Königs Los und endeten unter der Guillotine. Auch der Bändiger der Revolution, der große Napoleon, entging nicht lange seinem Schicksal. Nach einem Siegeslauf, an den nur die Taten Alexanders des Großen in etwa heranreichen, schickte ihn das mißhandelte Europa auf eine Insel im Weltmeere, wo er den Rest seines Lebens unbeachtet und unbemerkt verbrachte.

Welche Größen sind seit dem Weltkriege schon gefallen! Der Weltkrieg hat das große Programm der Freimaurerei, soweit es den Sturz der Throne betrifft, in großartigem Maßstabe ausgeführt. Tot sind oder in Verbannung leben die Herrscher von Rußland, Deutschland, Oesterreich, Bulgarien, der Türkei, Griechenland, Montenegro. Der Weltkrieg war eine Weltrevolution. Sie beschränkte sich ebensowenig wie die französische Revolution auf die Zerstörung der alten, angestammten Herrscherhäuser. Sie begann sehr bald, „ihre eigenen Kinder zu fressen." Eines ihrer ersten Opfer war der als neuer „Welterlöser" gepriesene Wilson, der lange vor seinem natürlichen Tode politisch und moralisch tot war. Ihm folgten in schneller Aufeinanderfolge die anderen großen Gestirne von Versailles, welche mit ihm die Umgestaltung der Welt nach demokratischen Idealen in

(Fortsetzung auf Seite 1.)

## Einseitige Demokratie als Ursache der Korruption.

(Mag dieser Artikel auch nicht in allen Einzelheiten zutreffend sein, so enthält er doch jedenfalls sehr viel Wahres und Lehrreiches. Red.)

In einem „Die Korruption als Weltseuche" betitelten Aufsatz von Prof. Lujo Brentano in der „Neuen Freien Presse" finden wir u. a. die folgenden Darlegungen: „Als Ursache der Korruption in den Ver. Staaten bezeichnen die Sachkenner die bis ins Extrem durchgeführte Demokratie. Das zeigt sich besonders in der Gemeindeverwaltung, weniger in der Verwaltung der Einzelstaaten, noch weniger in der der Republik. Aber auch in der letzteren ist sie grösser als in irgend einem andern gut geordneten Staate Europas. In der Gemeindeverwaltung ist sie deshalb am größten, weil ihre insektenhafte Demokratie es mit sich brachte, daß alle Aemter durch allgemeine Abstimmung besetzt wurden. Vermöge dessen wurde ihre Besetzung in die Hand von Millionen Ungebildeter gelegt, die von der Bedeutung weder der zu besetzenden Aemter, noch der Kandidaten, die dafür vorgeschlagen wurden, eine Ahnung hatten. Gleichzeitig hat die Unzahl von Abstimmungen über die Wahl unbekannter Personen für unerschöpfliche Stellen das Interesse derer, die mit Wichtigerem beschäftigt waren, an dem Ausfall der Wahl erlahmen lassen. Als unvermeidliche Folge fiel die Wahlmacherei in die Hände einer kleinen Zahl von Berufspolitikern, die aus der Politik ein Geschäft machen. Am notorischsten ist die daraus entstandene Korruption im Staate und in der Gemeinde New York. Schon aus dem ersten Viertel des neunzehnten Jahrhunderts wird berichtet, daß eine starke Phalanx von Beamten, vom Gouverneur und den Senatoren angefangen bis herab zu den Friedensrichtern in den entlegensten Teilen des Staates, im einzigen Interesse einer kleinen Bande korrupter Politiker regiert. In den Bierstuben pflegten man die Insassen der Armenhäuser zur Wahl unter Androhung, ihnen die Armenunterstützung zu entziehen, wenn sie nicht für die Partei wählten. Nach der großen irischen Hungersnot kam dann die Massenauswanderung völlig mittelloser Irländer, welche die willkommene Beute der politischen Drahtzieher wurden. Den Höhepunkt hat die Korruption aber erst nach dem Bürgerkrieg erreicht. Man hat berechnet, daß 65 Prozent der Summe, die angeblich auf öffentliche Arbeiten verwendet wurden, auf betrügerischer Plusmacherei beruhten. Die in der Geschäftswelt führenden Amerikaner aber dulden diese Betrügereien auf Grund einer Kalkulation, die in dem Ausspruch eines von ihnen zum Ausdruck kommt: „Wir haben die Sache überlegt und finden es rentabler, die Gemeindeangelegenheiten zu vernachlässigen, statt ihnen unsere Aufmerksamkeit zuzuwenden: wir könnten in der Zeit, welche die volle Erfüllung unserer politischen Pflichten erheischen würde, mehr Geld machen, als die Politiker uns auf Grund unserer Nichterfüllung derselben zu stehlen vermögen." Etwas besser steht es mit der Korruption in der Regierung der Einzelstaaten. Aber auch hier hat die Uebertreibung der Demokratie üble Folgen gezeitigt. Sie hat dazu geführt, daß mit jedem Wechsel in der herrschenden Partei alle Staatsstellen mit Parteiangehörigen besetzt werden, daß sohin die Stellenbesetzung nicht mehr nach Maßgabe der Tüchtigkeit stattfindet. Die Aussicht, eine Anstellung zu erhalten, ist damit ausschlaggebend für die Abgabe der Stimmen geworden. Auch wird darüber geklagt, daß die Wahl zum Senator seitens der Parlamente der Einzelstaaten nicht selten durch Bestechung erlangt wird. Hat die Korruption bei der Besetzung der Gemeindeämter darin ihren Grund, daß diese Aemter den großen Geschäftsleuten zu unbedeutend erscheinen, als daß sie sich um sie kümmern, so steht es umgekehrt, je wichtiger der Wirkungskreis der politischen Versammlung ist, deren Mitglieder gewählt werden sollen. Hier suchen sie mit allen Mitteln die Wahlen und die Abstimmungen der Gewählten zu beeinflussen. Das gilt vor allen Dingen für die Wahlen zum Kongreß und für die Abstimmungen seiner Mitglieder. Ist doch eine Gesetzgebung von großer Wichtigkeit für Eisenbahngesellschaften, andere reiche Korporationen, für den Zolltarif und damit für die Trusts. Als nach dem Bürgerkrieg ein Zolltarif eingeführt wurde, dessen Sätze alles Dagewesene übertrafen, hatte man erwartet, daß er wieder beseitigt würden, wenn die Kriegsschuld heimgezahlt sei. Aber die Inhaber der großen Industriepatrione kauften sich Senatoren und beraubten die Zeitungen, nicht nur damit der Kriegszolltarif blieb, ob Jahre nach Erlaß des Kriegszolltarifes nur den keine Sätze im Payne Aldrich Tarif verdreifacht. Die Trusts zahlten dem Senator Aldrich das nötige Geld, um der Tarifpartei die Mehrheit zu verschaffen. Daß er selbst nicht schlecht dabei gefahren ist, zeigt sein prachtvoller Besitz, auf dem alles auf den Lohn seiner erfolgreichen Kampagne hinweist. Welche Rolle die Zeitungen in dieser Bestechungspolitik spielen, zeigt das Buch Upton Sinclairs "The Brass Check, a study of American Journalism". Es liefert einen erdrückenden Beleg für das auch in anderen Ländern bewahrheitete Wort, daß manche Zeitungen den unkritischen Leser beeinflussen durch das, was sie ihm verschweigen, den kritischen durch die Tatsachen, die sie ihm vorenthalten.

„Trotz der Gleichheitsfreiheit und der amerikanischen Gleichgültigkeit, die in der Gemeindeverwaltung obwaltende Meistbietfreiheit hemmend, sind schon vor Jahren Aemter geschaffen worden, und besonders hat es Eindruck gemacht, als 1901 einer der Hauptleute, ein Mann von großem Mut und ehernem Einsatz, zur Zeit ins Gefängnis geschickt wurde. Aber noch wirksamer in Bekämpfung der Korruption als alle Strafgesetze hat sich eine Verfassungsänderung gezeigt. Sie hat 1882 in Brooklyn begonnen und ist seitdem in steigendem Maße in den anderen Städten nachgeahmt worden. In der Erkenntnis, daß die große Menge der Aemter, die durch Wahlen besetzt werden, eine Hauptursache der Korruption und der Unfähigkeit der Verwaltung ist und daß sie die Kontrolle durch das Volk, statt sie zu mehren, vermindert, indem sie die Macht in die Hände einer geringen Zahl berufsmäßiger Politiker legt, hat man den Bürgermeistern eine mit autokratischer Autorität verliehen, die aber gleichzeitig für die gute Verwaltung der Stadt verantwortlich gemacht. Diese Bürgermeister wurden für die Dauer von ein bis vier Jahren durch allgemeine Stimmrecht gewählt. Sie sind

(Fortsetzung auf Seite 4.)